

Neue Westfälische
9. November 2019

Hochfest des schönen Klangs

Forum Russische Kultur: Die Novosibirsker Philharmoniker und ihr Chefdirigent Thomas Sanderling spielten in der Stadthalle deutsche Klassik auf Weltniveau. Und die junge Geigerin Lara Boschkor wurde von den 800 Besuchern schon vor der Pause mit Standing Ovationen gefeiert

Von Matthias Gans

■ **Gütersloh.** Man kann von Orchestern von Weltrang nicht reden, wenn man das Novosibirsker Philharmonische Orchester nicht gehört hat. Rund 800 Besucher nahmen die Einladung des Forums Russische Kultur an, das sibirische Orchester in der Stadthalle zu erleben. Sie wurden Zeugen einer Klangkultur und einer Orchesterdisziplin, wie man sie nur bei den wirklich besten Ensembles erfahren kann. Zu verdanken war dieser deutsch-russische Abend der St. Petersburger Kulturinitiative „Russian Seasons“, die in diesem Jahr Deutschland – und bereits das zweite Mal das Gütersloher Forum – als Partner erwählt hatte, um hier russische Exzellenz auf kulturellem Gebiet vorzuführen.

Thomas Sanderling, 1942 in Novosibirsk als Sohn der deutschen Dirigentenlegende Kurt Sanderling geboren, wirkte seit



Grandios: Lara Boschkor interpretierte Mendelssohns Violinkonzert mit stupender Meisterschaft.

FOTOS: MATTHIAS GANS

2012 zunächst als Gastdirigent, bevor er 2017 Orchesterchef seiner Geburtsstadt wurde. Seit 2009 ist er zudem russischer Staatsbürger. Nach Gütersloh kam der 77-Jährige aber – auch auf Wunsch des Forums – mit einem rein deutschen Programm. Und einer fantastischen deutschen Solistin: der vielfach ausgezeichneten Violinvirtuosin Lara

Boschkor aus Tübingen.

Die 20-Jährige bewältigte den horrend schwierigen Solopart in Felix Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert e-Moll op.64 nicht nur mit höchstmöglicher technischer Bravour. All den Läufen und Doppelgriffen, Trillern und rasanten Akkordbrechungen verlieh sie mit fokussiertem, energetisch leuchtendem Ton



Souverän: Dirigent Thomas Sanderling animierte sein Orchester zu Höchstleistungen.

eine Poesie, die dem Stück aufs Wunderbarste gerecht wurde.

Nicht einmal durch ein Handyklingeln eines Konzertbesuchers ließ sie sich aus der Ruhe bringen. Erst als nach dem furiosen Finale Beifallsturm und Bravorufe stehend gebracht wurden, schien das die sympathisch-bescheidene Geigerin fast schon ebenso zu erfreuen wie einzuschüchtern.

Ein mögliche Zugabe verhinderte leider der plötzliche Aufbruch des Orchesters in die Pause.

Während sich die Novosibirsker Philharmoniker als aufmerksamer Begleiter im Violinkonzert erwiesen, gehörte ihnen mit zwei Werken Ludwig van Beethovens die Bühne alleine. Die Dramatik der „Coriolan“-Ouvertüre wurde

zur Eröffnung des Abends trotz eher gemessener Tempi spannungsreich und differenziert ausgespielt.

Und schon hier verblüffte die ausgefeilte Klangkultur des groß besetzten Orchesters, das selbst im Forte nie aggressiv klang, durch einen seidigen Streicherklang betörte und auch bei den Holz- und Blechbläsern die Schönheit des Tons zelebrierte. Dieses Ideal ging auch in der Sinfonie Nr.7 A-Dur nicht zulasten des tänzerischen Elans und der rhythmischen Genauigkeit. Höchste Durchhörbarkeit des Satzes vereinte sich mit einer Emotionalität, die nie außer Kontrolle geriet. Bei solcher Höhe des Zusammenspiels ist es nachrangig, dass Mozarts Menuett aus der „Linzer“ als Zugabe etwas behäbig angegangen wurde. Die Liebe und Delikatesse, die Sanderling und sein treffliches Orchester dem Stück angedeihen ließen, rührten ans Herz. Riesiger Beifall.